

# IN 25 STUNDEN NACH MEDYKA UND ZURÜCK

Ein Reisebericht von Daniel Koch und Yvonne Dzwonkowski

## Unser Auftrag:

In den letzten Wochen sind viele Schkeuditzer Privatpersonen, Unternehmen und Menschen aus anderen Städten unserem Aufruf gefolgt, dringend notwendige humanitäre und veterinäre Spenden im Strassenbahndepot bzw. seit kurzem im Ratskeller Schkeuditz abzugeben. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen von Herzen für diese Großzügigkeit bedanken. Eine Fahrt zur Übergabe der Spenden konnte nun nicht länger aufgeschoben werden.

## Unser Ziel:

Medyka, ein Dorf an der polnisch/ukrainischen Grenze mit gerade mal rund 2600 Einwohnern. Dort haben Winkler Aktiv Reisen und die Centaurus Stiftung im Nichts ein Erstversorgungscamp für verletzte und zurückgelassene Tiere aus der Ukraine und eine Sammelstelle für veterinäre Spenden errichtet. Nur 14 km von Medyka entfernt befindet sich Przemyśl. Hier wurde für die Geflüchteten ein großes Auffanglager errichtet, wo sie ärztliche Versorgung, warmes Essen und Dinge des Grundbedarfs erhalten.



## 1812 km im Auftrag für die Ukraine

Spätestens in dem Moment wo zwei Menschen, die sich vorher nicht kannten, beschliessen, eine gemeinsame Spendenfahrt in die polnisch/ukrainische Grenzregion zu unternehmen, wird klar: dieser Krieg, der gerade so viele Menschen entzweit, so sehr bringt er doch

andere zusammen.

Es sollte die 2. Fahrt nach Polen werden, dieses mal jedoch in einem größeren Umfang. Das erste Ziel war ein Camp, welches Tierschützer aus Deutschland und Polen nah an der Grenze im Ort Medyka in den



letzten Wochen errichtet haben. Hier werden die Transporter und LKW's beladen, die mit den Gütern und unter Militargeleit in die Orte der Ukraine fahren, aus denen die Hilferufe der Bevölkerung kommen. Als wir nach 11 Stunden Fahrt ankamen, hatten wir nicht



## Unsere Bitte:

Spenden Sie weiter ! Die Polen leisten mit den tausenden von ukrainisch Geflüchteten Unglaubliches und sind für jede Unterstützung dankbar.



viel Zeit uns lange auf dem Platz aufzuhalten, der Bus musste entladen werden und alles in einem Seecontainer verstaut werden. Mit Einbruch der Dunkelheit hatten wir zumindest noch kurz die Möglichkeit, einen Blick in die Zelte und Baracken zu werfen, durch die Gitter schauten uns traurige, verängstigte und hoffnungsvolle Augen an. Das Tierherz schlug immer schneller und der Wunsch, die armen Seelen von diesem Ort wegzubringen war erdrückend. Kein schöner Ort, weder für Mensch noch Tier, aber ein Ort, an dem es keine Detonationen und Artilleriebeschuss gibt. Die Tiere, die es bis hierhin durch den unermüdlichen Einsatz der Helfer geschafft haben, sind zumindest eines: sicher. Sie werden binnen 24h für den Weitertransport vorbereitet, wo sie in einer nahegelegenen Unterkunft ihre Quarantäne absolvieren müssen, tierärztlich versorgt, geimpft und gechipt werden, wo in Folge einer Vermittlung zu neuen Familien oder ihren Besitzern stattfinden kann. Es beruhigt uns zu sehen, dass der gesetzlich vorgeschriebene Ablaufplan trotz dieser Umstände, die sich teilweise sehr kurzfristig ändern können, eingehalten wird.



## Weiterfahrt nach Medyka 20:30 Uhr

Bewusst hatten wir uns dafür entschieden, zwei Sitze im hinteren Teil des Busses eingebaut zu lassen, auch wenn uns das für die Spenden Platz gekostet hat. Es sollte die richtige Entscheidung gewesen sein. Das Aufnahmelager für geflüchtete Ukrainer in Przemysl war ein altes Einkaufszentrum. Auf dem Parkplatz erkannte man einige Fahrzeuge von bekannten Hilfsorganisationen, Feuerwehr, Polizei, Food-Trucks und Stände, an denen warmes Essen für die Menschen bereit stand. Um zu den Menschen zu gelangen, muss jeder, der einen Platz in seinem Fahrzeug anbietet, einen Guide kontaktieren, mit dem man vorab alles genau bespricht. Erst dann wird man im „orange Tent“ unter Angabe seiner Personalien, des Kennzeichens und des Zielortes registriert, erhält ein grünes Armband mit dem man nun, freigegeben durch Soldaten am Eingang der Unterkunft, Zutritt erhält. Es ist mittlerweile 21.30 Uhr, unser Guide weist uns darauf hin, dass es jetzt sehr emotional werden kann.





Stellen Sie sich an dieser Stelle bitte folgendes vor: Sie waren bereits mehrere Tage 1000km mit Ihren Kindern, Ihren Eltern, Ihren Haustieren, Ihrem wenigen Gepäck was sie tragen können unterwegs. Sind froh, dass sie noch eine Liege erhalten haben, auf der Sie nun zu zweit, zu dritt, zu viert kauern, grelles Licht von oben, eine Geräuschkulisse ähnlich der eines vollen Bahnsteigs und nur 30cm links, rechts, hinter und vor Ihnen die nächste Familie, in deren Gesichtern Sie ablesen können: „Ja, auch wir haben alles verloren, haben

unsere Söhne, Brüder und Väter zurückgelassen und wissen nicht, was der morgige Tag für uns bereithält.“. Und dann laufen abends 21.30 Uhr drei Personen, rufen laut auf sämtlichen Sprachen ein Land, eine Stadt, die Anzahl der freien Plätze. Heben Sie den Arm, stehen Sie auf um sich diesen wildfremden Menschen anzuschließen? Oder werden sie weitere Tage, Wochen auf dieser Liege verbringen in der Hoffnung, dass Sie bald in Ihre Heimat zurückkehren können?

Eine Mutter traf an diesem Abend eine Entscheidung. Für ihre 14-jährige Tochter, die auf der Flucht verletzt wurde. Für ihre zwei kleinen Katzen, die es mit bis hierher geschafft hatten. Wir erkannten Angst und Ungewissheit in ihrem Gesicht, sie wechselte mit Erleichterung und Dankbarkeit, man kann diesen Moment nicht beschreiben, in dem man versucht mit ruhigen Worten zu vermitteln: Du kannst uns vertrauen, wir bringen Euch in Sicherheit, es liegt



nur eine weitere lange Reise vor uns. Wir ließen eine letzte Polizeikontrolle vor Ausfahrt aus dem Gelände hinter uns und traten die Heimreise an.



## Rückfahrt nach Schkeuditz 22:00 Uhr

Wir hatten Przemysł noch nicht verlassen, da fragte uns die Mutter, wo sie nun arbeiten wird. Diese Reaktion von ihr machte uns bewusst, welche Gedanken in ihrem Kopf kreisten also erklärten wir ihr, dass wir sie, ihre Tochter und die beiden kleinen Katzen als erstes in eine Unterkunft

bringen, wo sie ihr eigenes Zimmer beziehen können, zu Essen bekommen, die Tochter ärztlich versorgt wird und am wichtigsten: alle vier sich von den Strapazen der letzten Wochen erholen können. Es dauerte schließlich nur wenige Kilometer und die beiden schliefen völlig erschöpft ein. Es lagen 893km vor uns, jedoch warf uns eine Reifenpanne um eine knappe Stunde zurück.

## Ankunft in Schkeuditz – Glesien 07:15 Uhr

Und so kam es, dass wir mit letzten Kräften am Samstag morgen im Landhotel Glesien ankamen, wo unser Oberbürgermeister Rayk Bergner mit dem Hotelinhaber bereits am Vorabend die Unterbringung abgesprochen hat. Wir brachten die wenigen Sachen in das Hotelzimmer, die Katzen konnten das erste mal seit 5 Tagen aus ihren Boxen und sich frei bewegen. Mutter und Tochter verstanden nun, dass wir unser Versprechen bei der Abfahrt in Polen gehalten hatten, die erste Verabschiedung verlief herzlich und mit vielen Tränen der Erleichterung.



Was hat diese Fahrt nun mit uns gemacht ? Sie hat uns klar gemacht, dass die Bilder in den Medien nicht im Ansatz das widerspiegeln, was wir vor Ort gesehen haben. Es stimmt uns nachdenklich, ob wir das, was wir hier in Deutschland tun genug oder das Richtige ist. Falsch ist es sicher nicht und genug kann es in so einer Situation bestimmt auch nie sein. Jedoch schwindet die Bereitschaft der Menschen, die Unterstützung weiter fortzuführen. Wir sind müde der Nachrichten, die uns jeden Tag aus diesem Land erreichen. Wie geht es aber den Menschen, die alles zurücklassen mussten ?

Bitte geben Sie sie nicht auf und schieben Sie ihre Schicksale nicht beiseite. Informieren Sie sich regelmäßig auf unserer Homepage über aktuell benötigte Spenden. Wir sind in allem was wir tun sehr transparent und berichten stets darüber, wie die gesammelten Güter eingesetzt werden. Natürlich ist es uns aus finanziellen und zeitlichen Mitteln nicht möglich, jede Woche selbst zur Grenze zu fahren, jedoch haben wir mittlerweile ein sehr zuverlässiges Netzwerk in Polen, welches uns erlaubt dringend benötigte Sachen auf halber Strecke oder an befreundete Organisationen zu übergeben. Die Hilfe kommt an, das können wir versprechen.

